

Protokoll der 170. Jahresversammlung der AGG

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **130 (2002)**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Protokoll der 170. Jahresversammlung der AGG

Samstag, 30. November 2002, 10.15 Uhr
Krone Gais

Vorsitz: Ivo Bischofberger.
Protokoll: Annette Joos-Baumberger

1. Eröffnung und Jahresbericht des Präsidenten

Präsident Ivo Bischofberger begrüsst die Teilnehmer der Jahresversammlung 2002 in der Krone Gais (anwesend sind 110 stimmberechtigte Mitglieder der AGG und verschiedene Gäste). Einen speziellen Willkommensgruss richtet der Präsident an die Damen und Herren in politischen Ämtern sowie an den Referenten, Professor Dr. Peter Gross von der Universität St. Gallen. Nach der Begrüssung der Ehrenmitglieder und der Vertreter der Presse erwähnt der Präsident die Entschuldigungen verschiedener AGG-Mitglieder.

Seit jeher entspricht es protokollarischer Freundlichkeit, dass eine Behördenvertretung des Tagungsortes einige Worte an die Versammlung der AGG richtet. Ivo Bischofberger begrüsst als Hausherrn und Gemeindepräsidenten Johannes Schefer. Mit den Worten «Gais muss man nicht vorstellen, Gais kennt man» heisst dieser die AGG-Mitglieder herzlich willkommen. Gais sei ein wunderschöner Wohnort, er selbst sei immer in Gais gewesen und werde auch hier bleiben. Die Einladung zu Kaffee und Gipfeli und die freundliche Begrüssung werden mit Applaus verdankt.

Mit einem Gedicht von Paul Lüdi erinnert Ivo Bischofberger an die verschiedenen Angehörigen der AGG, welche im vergangenen Jahr gestorben sind. In respektvoller Erinnerung

wird der Verstorbenen gedacht, indem man sich von den Stühlen erhebt.

Es folgt der Jahresbericht 2002 des Präsidenten:

Hochgeachteter Herr Landammann,
sehr geehrter Herr Grossrats- und Kantonsratspräsident,
sehr geehrte Damen und Herren Regierungsräte,
sehr geehrte Damen und Herren der eidgenössischen Parlamente,
geschätzte Mitglieder der AGG,
sehr geehrte Damen und Herren.

Bei Franz Kafka lesen wir in der Parabel mit dem Titel «Der Aufbruch» folgende Zeilen:

«Ich befahl, mein Pferd aus dem Stall zu holen. Der Diener verstand mich nicht. Ich ging selbst in den Stall, sattelte mein Pferd und bestieg es. In der Ferne hörte ich eine Trompete blasen, ich fragte ihn, was das bedeute.

Er wusste nichts und hatte nichts gehört. Beim Tore hielt er mich auf und bemerkte: «Du hast keinen Essvorrat mit. Ich brauche keinen, denn die Reise ist so lang, dass mich auch kein Essvorrat retten kann. Denn es ist eine wahrhaft ungeheure Reise»

«Wohin reitest du, Herr?» fragte der Knecht. – «Das weiss ich nicht!» sagte ich, «nur weg von hier, immerfort weg von hier; nur so kann ich mein Ziel erreichen.»

«Du kennst also dein Ziel?» fragte er. «Ja» – antwortete ich, «ich sage es doch: Weg-von-hier, das ist mein Ziel!»»

Auch wir durchleben momentan schwierige, ungeheure Zeiten – geopolitisch, wirtschaftlich, und viele Direktbetroffene auch persönlich. Unsicherheit in allen möglichen Schattierungen prägt die gesellschaftliche Stimmung und nur wenige sehen Licht am Ende des Tunnels. Viele – ja nur allzu viele – in unserer nächsten Umgebung kämpfen in ihrer inneren ausweglos scheinenden Situation mit dem wirren Ziel: «Nur weg von hier».

Viele – ja nur allzu viele – beklagen die Anonymität und Gleichgültigkeit unserer Gesellschaft, sie sprechen sogar von abgründiger Gefühllosigkeit der heutigen Menschheit. In solchen Zeiten, wo jede und jeder glaubt, in den Chor der Verängstigten einstimmen zu müssen, treibt eine Spezies unweigerlich ihre Blüten, die «Propheten des Niedergangs»! Jene Schwarzmalerei, die der Gesellschaft noch viel Schlechteres verheissen, ohne selber konstruktive Verbesserungsvorschläge machen zu können oder zu wollen; ohne selber in irgendeiner Verantwortung zu stehen.

Natürlich, die Liste von Schreckensmeldungen und Hiobsbotschaften aller Art will zurzeit kein Ende nehmen: Unternehmungs- und Unternehmer-skandale folgen sich in den letzten Monaten Schlag auf Schlag. Firmenpleiten wie Enron, Kirch, Worldcom, aber auch Swissair oder Swiss Dairy Food, und die in Frage gestellte Rentensicherheit bei Versicherungen und Pensionskassen sind Sinnbilder des zerstörten Vertrauens in die Wirtschaft. Die Jobkrise verschärft sich. Was in der Industrie begann, hat jetzt auch auf den Dienstleistungssektor übergegriffen. Stellenabbau, Personalstopp und Temporär- statt Dauerstellen. Eine in der Wirtschaftszeitung «Cash» jüngst publizierte Erhebung redet Klartext: Gemäss einer Auswertung der Stellenanzeigen in den 20 grössten Schweizer Zeitungen hat die Zahl der Inserate innert zweier Jahre um fast die Hälfte abgenommen. Das heisst: Von Januar bis September 2000 erschienen total 369 000 Stellenanzeigen. In den ersten neun Monaten dieses Jahres waren es 42 Prozent weniger, nämlich noch 215 000. Bei genauerem Hinsehen fällt auf, dass insbesondere die Beratungsunternehmen äusserste Zurückhaltung üben: In der gleichen Zeitspanne (Januar bis September 2000) hatten sie weit über 25 000 Stellen ausgeschrieben; in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres noch knapp 9400. Die Banken reduzierten ihre einschlägigen Stelleninserate ebenfalls um 49 Prozent. Negativ betroffen sind alle Arbeitsschichten, so schrumpften auch die an Fach- und Führungskräfte gerichteten Stelleninserate um 46 Prozent.

Was ich in meinen Ausführungen vor Jahresfrist an gleicher Stelle noch als «schwer einschätzbar» bezeichnete, wurde nun innert kürzester Zeit harte Realität: nämlich die existenziellen Nöte der so genannten «Working Poor», der Mitbürgerinnen und Mitbürger, welche zwar vollzeitig arbeiten, aber trotzdem auf Sozialhilfe angewiesen sind. Nach neusten

Erhebungen verdienen in der Schweiz 7,5 Prozent der 20- bis 59-jährigen Erwerbstätigen weniger, als sie zum Leben brauchen. Das sind 250 000 Personen, die für weitere 285 000 Angehörige sorgen müssen. Und es entspricht nicht selten gerade in unseren appenzellischen Gemarkungen einer oft verschwiegenen Tatsache, dass sich viele vom Gang zum Sozialamt schämen, keine staatliche Hilfe in Anspruch nehmen und deshalb einer verborgenen Armut anheim gestellt sind.

Und überdies gilt es heute beinahe als Selbstverständlichkeit, hinzunehmen, dass die Interessen des Unternehmens, der Aktionäre, und namentlich das Schicksal der angestellten Arbeiterinnen und Arbeiter und auch das ihrer Familien auf der Strecke bleiben.

Geschätzte Damen und Herren. «Auf vier festen Säulen abgestützt, besteht die Welt: auf Wahrheit, auf Gerechtigkeit, auf dem sozialen Frieden und vor allem auf gegenseitigem Vertrauen. Die höchste Aufgabe des Menschen ist es, Wahrheit, Recht, Vertrauen und sozialen Frieden in Einklang zu bringen; ihr gegenseitiger Widerstreit ist immer nur scheinbar. Ausgeübte und versteckte Gewalt aller gegen alle aufgrund mangelnden Vertrauens im Umfeld sozialer Ungerechtigkeit wird die menschliche Gesellschaft vernichten!» Diese Sätze sind nicht die Schlussfolgerung eines modernen Friedensforschers. Nein, diese Erkenntnis stammt aus den Weissagungen eines Rabbiners namens Simon, welcher vor über 2000 Jahren lehrte.

Wahrheit, Gerechtigkeit, sozialer Friede und Vertrauen – eigentlich Begriffe, welche uns alles andere als fremd sein sollten. Oder sind wir heute – nicht zuletzt bedingt durch die ökonomische Realität mit all ihren Wirrnissen – so weit, dass die eigentliche, tragende Hauptsäule, nämlich die des gegenseitigen Vertrauens, in ihren Grundfesten erschüttert und erst wieder gefestigt oder gar hergestellt werden muss? Ich meine: Ja; und dies mit aller Entschiedenheit und Konsequenz. Enttäushtes Vertrauen wieder herzustellen, ist schwierig, denn dieser Prozess braucht Zeit, viel Zeit. Aufmerksamkeit, kurzzeitige Bewunderung und vieles andere mehr kann man kaufen, Vertrauen aber muss mit Geduld erworben und immer wieder gerechtfertigt werden.

Es gilt dabei sich klar und unmissverständlich vor Augen zu halten, dass dies nur gelingen kann, wenn wahre Werte anstelle von Scheinwerten treten, wenn

persönliches Engagement eine weit verbreitete Lethargie ablöst, wenn Optimismus den lähmenden Pessimismus vertreibt, wenn Selbstachtung und Selbstvertrauen Menschen erfassen, welche sich in ihrer Umwelt überflüssig vorkommen; und schliesslich muss in einer von Ungleichheit geprägten Welt Respekt Platz greifen, der die Achtung vor dem anderen, vor allem die Achtung vor den Gescheiterten zulässt. Diese breite Palette der Werte-Diskussion stand während den vergangenen Monaten oft im Zentrum, wenn es darum ging, die symbolhafte, tiefere Bedeutung des von den Vereinten Nationen der UNO deklarierten internationalen «Jahr der Berge» zu eruieren.

Denn die Berge, welche bekanntlich einen Fünftel der Landfläche, über alle Kontinente, vom Äquator bis zum Pol bedecken, gewannen nicht erst mit den Dichtern Albert Haller oder Adalbert Stifter die metaphorartige Bedeutung von bleibendem, zeitlosem und echtem Wert. Im auf uns Menschen übertragenen Sinne stehen sie stellvertretend für Beständigkeit, Tradition und Sicherheit, aber sie versinnbildlichen auch Lebensquelle, Zukunftsglaube, ganz allgemein: eine optimistische, vorwärtsgerichtete Lebenseinstellung. Oder wie Jean Rodolphe von Salis es formuliert: «Es ist ein Zeichen von geistiger Stärke und innerer Sicherheit, wenn man der Zuwendung zum Modernen die Tradition nicht opfert, und wenn man umgekehrt sich von der Liebe zum Alten, zum Beständigen nicht verhindern lässt, seinen Sinn dem Neuen und Jungen zu öffnen.»

Hier, genau hier – geschätzte Damen und Herren – gilt es anzusetzen und unseren an sich und ihrer Situation zweifelnden Mitbürgerinnen und Mitbürgern Mut, Zukunftsperspektiven und begründete Hoffnung zu geben. Hierin sehe ich in naher Zukunft Schwerpunktaufgaben, welche unsere AGG im ureigensten Wortsinn «gemeinnützig» fordern werden! Dies im klaren Bewusstsein, dass alle unsere Patronatsorganisationen und Institutionen für diese alles andere als leichten Aufgaben nicht nur ideelle, sondern dringend auch materielle Unterstützung benötigen.

In diesem Sinne sind auch die heute traktandierten und vom Vorstand beantragten Begehren um finanzielle Unterstützungsleistungen zu verstehen. Entspricht es beim Darlehensersatz von Fr. 10 000.– beim Verein Wohnheim und Werkstätte Landscheide einem Akt der Solidarität mit einer Organisation,

welche solide finanzielle Grundlagen erarbeitet, um über 70 psychisch, physisch und geistig behinderten Mitmenschen weiterhin eine gute Dienstleistung in einer entspannten Atmosphäre bieten zu können.

Der beantragte Startbeitrag von Fr. 25 000.– an das Projekt WinWin – Das etwas andere Einkaufszentrum der Stiftung Tosam in Herisau entspricht genau den in meinem Jahresbericht formulierten Anliegen. Es gilt, den Menschen eine realistische Zukunftsperspektive zu geben, welche auf dem heutigen, gnadenlosen Arbeitsmarkt nicht mehr genügen können. Dies gelingt der Stiftung Tosam mit der Schaffung von rund 30 Arbeitsplätzen auf dem alternativen Arbeitsmarkt: Denn es entsteht im ehemaligen Ciland-Bürogebäude ein Einkaufs- und Dienstleistungszentrum «WinWin-Markt».

Schliesslich gilt für unsere AGG heute wie morgen die Maxime: Dort unbürokratisch zu helfen, zu unterstützen und zu fördern, wo Not ausgewiesen ist oder wo vorausschauend praktische Hilfe geleistet werden kann. Doch um diesen Ansprüchen Genüge leisten zu können, sind wir auf ideelle, vor allem aber auch auf materielle Unterstützung angewiesen.

Hochgeachteter Herr Landammann, sehr geehrte Damen und Herren.

Abschliessend bleibt uns allen die Aufgabe, die Gemeinnützigkeit tagtäglich aktiv zu leben: Nämlich Sorge zu tragen um die offene, respektvoll miteinander geführte Diskussion zwischen Jung und Alt, zwischen Einheimischen und Auswärtigen; Sorge zu tragen zum ehrlichen, einfühlsamen Dialog zwischen solchen, die auf der Sonnenseite des Lebens stehen und solchen, die vom Schicksal schwer gezeichnet sind; Sorge zu tragen zum offenen, bereitwilligen Gespräch zwischen Gesunden und Kranken.

In diesem Sinne, danke ich allen aufrichtig, die zum positiven Gedeihen, zum wohltuend positiven Echo unserer Gemeinnützigen Gesellschaft beitragen. Ein herzliches Vergelt's Gott sage ich wiederum für die grosszügigen Testate, Vermächtnisse und Geschenke.

Einen aufrichtigen Dank entbiete ich nicht minder herzlich auch den vielen ehrenamtlich Tätigen – vom Vorstand über die Redaktionsverantwortlichen des Jahrbuches, bis hin zu den Gewährsleuten in Bezirk und Gemeinde, bis hin zu den Subkommissionen und Patronatsorganisationen.

In Erinnerung an die einleitenden Worte von Franz Kafka, hoffe und wünsche ich mir, dass viele an

sich und ihrer direkten Umwelt zweifelnden Mitbürgerinnen und Mitbürger durch die Tätigkeit der AGG und ihrer Mitglieder heute und in Zukunft erfahren dürfen, dass ihr Lebenssinn nie und nimmer lauten darf: «Weg-von-hier – das ist mein Ziel!»

In diesem Sinne erkläre ich die Jahresversammlung 2002 als eröffnet.

Hans Bischof stellt als Vizepräsident der AGG den Jahresbericht zur Diskussion. Der Bericht wird mit herzlichem Applaus genehmigt und verdankt. Nachdem die Einladung zur Jahresversammlung 2002 zusammen mit dem Jahrbuch fristgerecht zugestellt wurde und keine Änderungs- oder Ergänzungsanträge zur Traktandenliste gestellt werden, erklärt der Präsident die Versammlung als eröffnet. Es folgt die Wahl der Stimmenzähler.

2. Protokoll der Jahresversammlung 2001

Das Protokoll der Jahresversammlung vom 17. November 2001 im Casino Herisau findet sich im Jahrbuch auf den Seiten 202–208. Ohne Wortmeldung wird das Protokoll genehmigt und der Aktuarin Annette Joos verdankt.

3. Rechnungsablage

Die Ausführungen zur Jahresrechnung 2001 finden sich im Jahrbuch auf den Seiten 212–217. Der Kassier Hans Bischof dankt herzlich für alle Beiträge und Spenden und verweist auf die Unterlagen im Jahrbuch. Speziell erwähnt der Kassier den Wertverlust der Wertschriften, der gegenüber dem Vorjahr 8,69% ausmacht. Bei den Unterstützungen im Jahr 2001 machen die kulturellen Beiträge Fr. 37 770.– und die sozialen Beiträge Fr. 37 205.– aus. Die Unterstützungsbeiträge sind gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen. Es werden keine Fragen zur Rechnung gestellt.

Der Revisorenbericht befindet sich auf Seite 218 des Jahrbuches. Revisor Peter Kunz verliest den Bericht und beantragt:

- Die Jahresrechnungen der AGG seien zu genehmigen.
- Dem Kassier Hans Bischof sei Entlastung zu erteilen und für die grosse Arbeit sei ihm der beste Dank auszusprechen.
- Dem ganzen Vorstand der AGG sei für die grosse, uneigennützig geleistete Arbeit herzlich zu danken.

Alle Anträge des Revisors werden einstimmig genehmigt.

4. Subventionen 2002

Zu diesem Geschäft weist Ivo Bischofberger auf die Auflistung in der Einladung Seite 2 hin, in der die Subventionen im Gesamtbetrag von Fr. 20 000.– aufgelistet sind. Der Antrag des Vorstands orientiert sich am Beschluss der Jahresversammlung 1999 in Teufen. Es gibt keine Wortmeldungen zur Subventionsliste 2002; sie wird antragsgemäss einstimmig genehmigt.

Der Präsident weist darauf hin, dass im Jahr 2002 erstmals die Aufwendungen für die Schutzaufsicht und Entlassenenfürsorge auf der Subventionsliste erscheinen (Fr. 8000.– AR / Fr. 2000.– AI).

5. Bestimmung des Mitgliederbeitrages

Ivo Bischofberger beantragt im Namen des Vorstandes, die bestehenden Mitgliederbeiträge von Fr. 25.– für Einzelmitglieder und Fr. 45.– für Ehepaar- und Partnermitgliedschaften zu belassen. Der Antrag wird ohne Gegenstimme gutgeheissen.

6. Festsetzung der Finanzkompetenz des Vorstandes

Die Jahresversammlung hat gemäss Art. 19 AGG-Statuten den jährlichen Kredit zu beschliessen, über welchen der Vorstand während des Jahres «für dringende Unterstützungsfälle» verfügen kann. Der Vorstand stellt den Antrag, die Finanzkompetenz auf Fr. 35 000.– zu belassen. Das Wort zu diesem Antrag wird nicht benutzt und der Antrag ohne Gegenstimme genehmigt.

7. Verein Wohnheim und Werkstätte Landscheide: Erlass eines Darlehens von Fr. 10 000.–

Am 7. November 1994 wurde zwischen der Behindertenhilfe Appenzell Ausserrhoden und dem Verein «Wohnheim und Werkstätte Landscheide» ein Darlehensvertrag geschlossen. Der Verein erhielt ein Darlehen von Fr. 20 000.–. Ein weiteres Darlehen zugunsten der Landscheide von Fr. 10 000.– wurde im Jahre 2000 gewährt. Die Behindertenhilfe Appenzell Ausserrhoden ist seit der Jahresversammlung 2001 in die AGG integriert.

Der Verein Wohnheim und Werkstätte Landscheide ist in Wald-Schönengrund tätig und bietet 26 Plätze im Wohnheim und 48 Plätze in der Werkstätte. Der Betrieb wird vom BSV subventioniert und finanziert sich im Weiteren aus Pensionstaxen, Produktionserträgen, Spenden und Mitgliederbeiträgen. Unter der Leitung von Präsident Roland Brunner und Vorstandsmitglied Emil Ramsauer wurde eine Mehrjahresplanbilanz erstellt, welche finanzielle Engpässe und allfällige Investitionen aufzeigt. Der Vorstand der AGG hat sich eingehend mit der Situation befasst und stellt der Jahresversammlung den Antrag, den Erlass eines Teils des Darlehens im Betrag von Fr. 10 000.– zu bewilligen. Die Verantwortlichen haben schriftlich bestätigt, dass ihnen mit diesem Teilerlass sehr gedient wäre.

Die Jahresversammlung genehmigt den Teilerlass im Betrag von Fr. 10 000.– einstimmig und ohne Diskussion.

8. Stiftung Tosam: Projekt Win-Win – Das etwas andere Einkaufszentrum: Startbeitrag von Fr. 25 000.–

Der Gesamtleiter der Stiftung Tosam Herisau, Martin Grob, stellt der Jahresversammlung das Projekt WinWin persönlich vor: Die Stiftung Tosam wurde im Jahre 1989 gegründet. Im Laufe der Jahre entwickelte sie sich zu einer wichtigen Institution, welche neben der ursprünglichen Wohngruppe in Herisau auch Brockenhäuser in Flawil und Degersheim

führt. Seine Tätigkeit in den verschiedensten Bereichen zeigte Martin Grob deutlich, wie wichtig die Arbeit für das Selbstwertgefühl eines Menschen ist, es zeigten sich aber auch Lücken. Martin Grob studierte, «was es gibt und was es nicht gibt», und entwickelte so die Idee des WinWin-Marktes. In einem von der Cilander AG günstig zur Verfügung gestellten Fabrikgebäude in Herisau finden sich neben einem Kaffee verschiedene Einkaufsläden mit Büchern, Geschenkartikeln etc. Es können Räume gemietet werden und die Gemeinde Herisau hat ihre Recycling-Stelle mit einem Leistungsauftrag ganz dem WinWin-Markt bzw. der Stiftung Tosam übertragen. Der Markt bietet 14 Personen einen (geschützten) Arbeitsplatz in verschiedenen Bereichen mit mehr oder weniger Betreuung. Verschiedene Stiftungen, Privatpersonen, Firmen und die Gemeinde Herisau unterstützen das Projekt finanziell und ideell. Der Beitrag der AGG ist für die baulich notwendigen Anpassungen des Gebäudes gedacht.

Die Jahresversammlung der AGG genehmigt ohne Diskussion den Beitrag von Fr. 25 000.– an das Projekt WinWin. Martin Grob bedankt sich herzlich.

9. Wahlen

Gemäss Art. 8 lit. g der Statuten der AGG hat die Jahresversammlung sieben Mitglieder des Vorstandes, den Präsidenten und den Kassier sowie die Rechnungsrevisoren zu wählen. Es liegen keine Rücktritte vor.

Hans Bischof nimmt als Vizepräsident der AGG die Wahl des Präsidenten vor. Mit herzlichem Applaus wird Ivo Bischofberger als Präsident bestätigt. Kassier Hans Bischof wird ebenfalls einstimmig bestätigt. Die übrigen Vorstandsmitglieder, Hermann Müller, Katharina Sturzenegger-Nänny, Elisabeth Wüthrich-Früh, Josef Eugster und Annette Joos-Baumberger, werden in globo einstimmig gewählt.

Die Rechnungsrevisoren Hans Giger, Rehetobel, Walter Bischofberger, Oberegg, und Peter Kunz, Herisau, stellen sich für ein weiteres Jahr

zur Verfügung und werden einstimmig wiedergewählt.

10. Wünsche und Anträge

- Die Werbemassnahmen im Jahrbuch 2000 haben sich sehr positiv ausgewirkt. Im Jahre 2001 gab es über 200 Neueintritte, sodass die AGG eine Gesamtmitgliederzahl von ca. 2200 aufweist. Alle Mitglieder sind weiterhin gebeten, aktiv für die AGG zu werben.
- Im Jahrbuch 2001, S. 192 f., haben sich bei der «Bevölkerungs- und Finanzstatistik» der Innerrhoder Bezirke Fehler eingeschlichen.
- Der Vorstand plant, auf die Jahresversammlung 2003 oder 2004 eine Gesamtrevision der Statuten vorzubereiten.
- Auf Wunsch von Frau Ake Rutz hat die AGG einen Internet-Auftritt eingerichtet. Das zuständige Vorstandsmitglied Elisabeth Würthrich stellt der Versammlung den Auf-

tritt kurz vor und motiviert die Anwesenden sich selbst zu überzeugen und die Homepage unter www.aggesellschaft.ch zu besuchen.

Die Jahresversammlung 2003 findet am Samstag, 15. November 2003 in der Krone Wolfhalde statt. Als Referent konnte Herr Andreas Schefer, Programmdirektor von DRS 3, gewonnen werden. Er spricht zum Thema «Medienlandschaft Ostschweiz unter besonderer Berücksichtigung der beiden Appenzell».

Ende der Jahresversammlung: 11.15 Uhr.

Im Anschluss an die Jahresversammlung hält Prof. Dr. Peter Gross von der Universität St. Gallen ein spannendes Referat zum Thema «Multioptionengesellschaft».